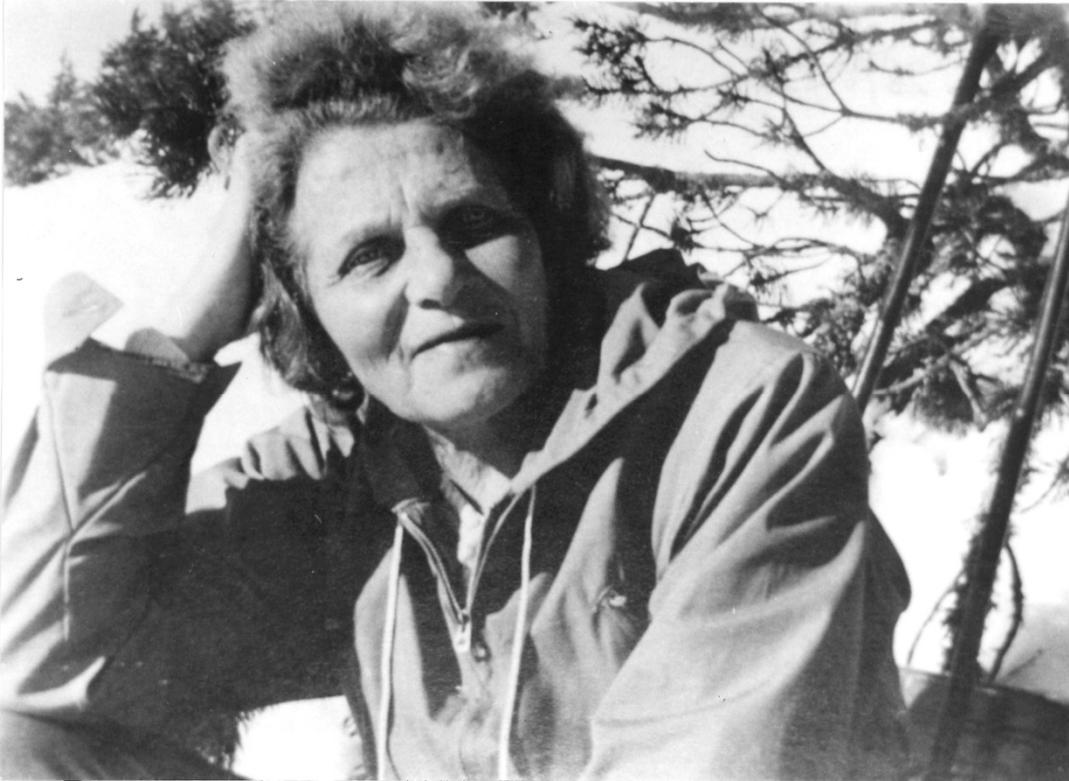


Gretl Bauer, geb. Elkan (22.11.1892–3.3.1984)

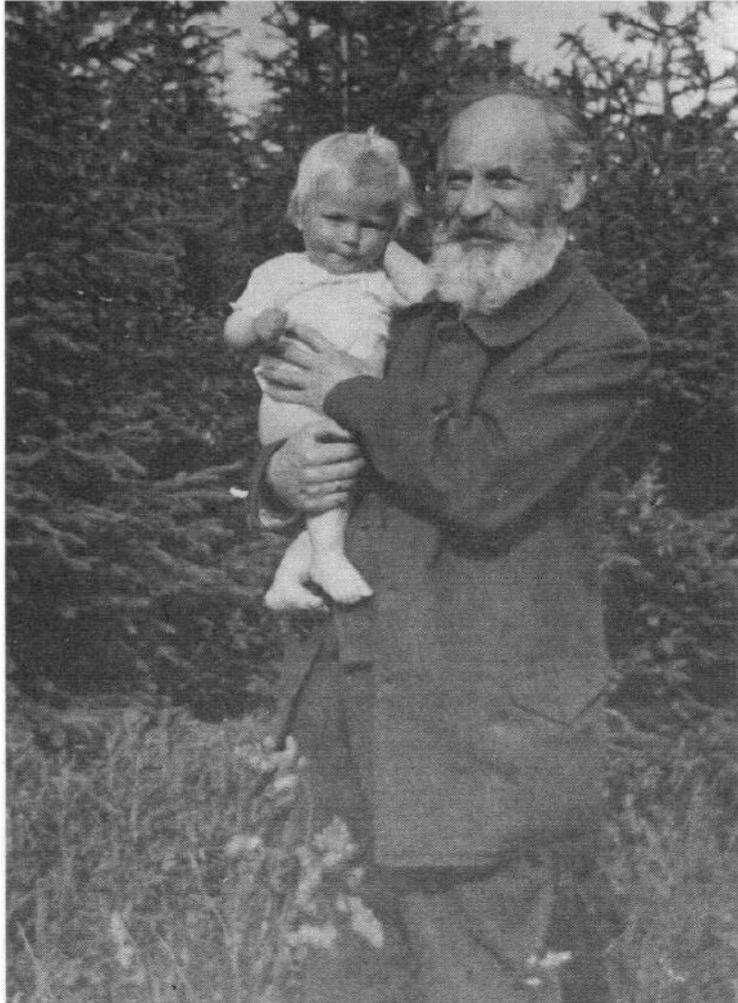


Gretl Bauer bei einem Ausflug in den Bergen, um 1960

*„Die Bildung ist in glücklichen Zeiten eine Zierde,
in unglücklichen eine Zuflucht.“*

Dieses Zitat von Aristoteles hatte Gretl Bauer dem Vorwort des Volkshochschulprogramms FFB im Wintersemester 1947/48 vorangestellt. Dieser Satz ist programmatisch für ihr ganzes Leben.

Geboren wurde sie am 22.11.1894 als Margarete Elkan in München. Hier wuchs sie mit ihrem Bruder Eugen (*1891) und ihrer Schwester Laura (*1986) auf. Ihre Eltern Josef und Elise Elkan gehörten einem Kreis anthroposophisch geprägter Intellektueller an: Rudolf Steiner selbst, der Gründer der anthroposophischen Gesellschaft, und der anthroposophische Schriftsteller Christian Morgenstern waren bei ihnen zu Gast.



Josef Elkan, um 1915

Vater Josef war Buchrevisor. Er stammte aus einer jüdischen Familie, die im 19. Jahrhundert aus Böhmen nach Wien gezogen war. Die Mutter war Protestantin. Die beiden ließen in Neu-Esting auf einem weitläufigen, idyllisch gelegenen Grundstück ein großzügiges, modern ausgestattetes Haus errichten.

Das Estinger Kinderheim

Für dieses Haus beantragte Gretls Mutter Elise 1911 die Eröffnung eines Kinderheimes für zehn Kinder im nichtschulpflichtigen Alter. Elise Elkan war staatlich geprüfte Kindergärtnerin.

Die Lage des Heims in Neu-Esting war bewusst gewählt: Es sollte in einer „der kindlichen Seele besonders dienenden Umgebung“ stehen, so wird die Lage des Kinderheims in einem Werbeprospekt beschrieben.



Elise Elkan vor dem Kinderhaus in Neu-Esting, um 1915

Offenheit und Toleranz waren die Werte, die die Elkans hochhielten. Dem entsprechend gab es keine konfessionellen Einschränkungen für die Aufnahme der Kinder. Dem erzieherischen Konzept der Anthroposophen entsprechend, wurde viel Wert auf die musische Förderung der Kinder gelegt.

Nach dem Tod der Mutter 1924 und des Vaters 1925 übernahm Gretl die Leitung des Kinderheims. Wie ihre Mutter war sie ausgebildete Kindergärtnerin.



Kinderhaus Neu-Esting um 1915

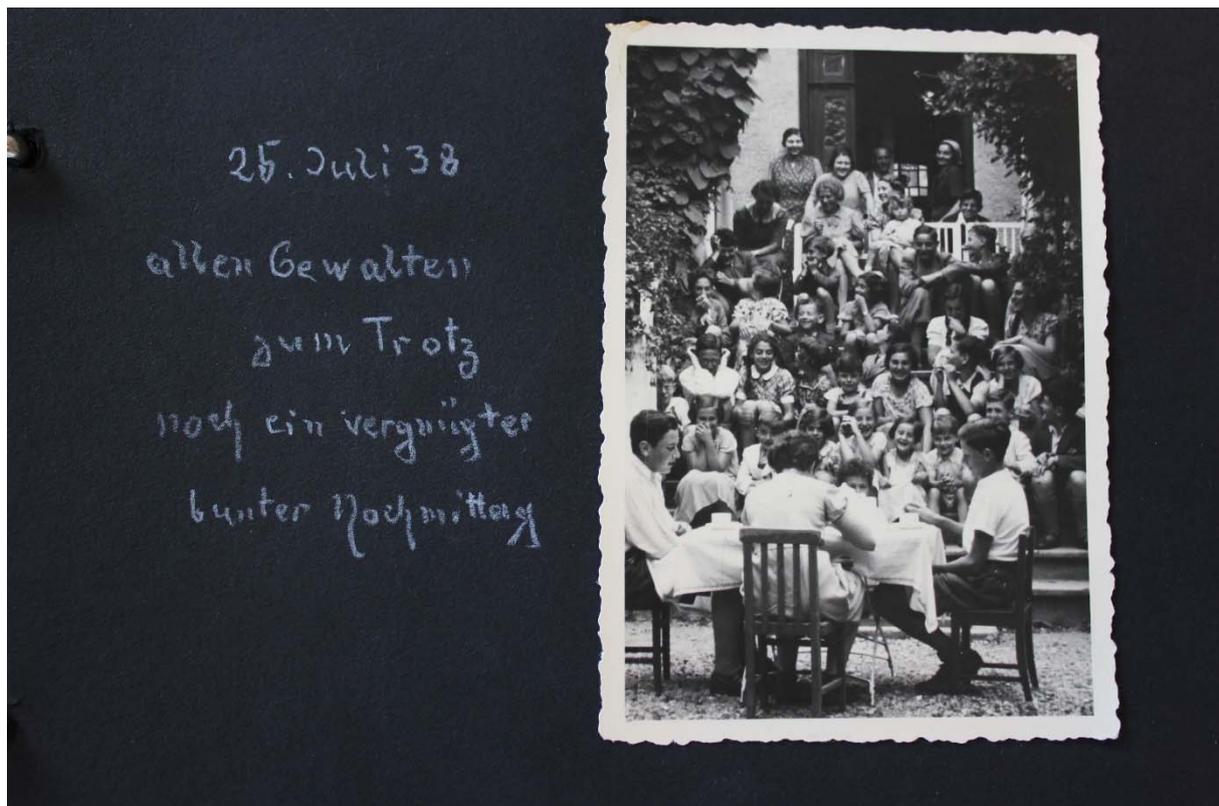
Das Heim, das von Anfang an mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, stand mit dem Aufstieg der Diktatur der Nationalsozialisten unter Beobachtung der NS-Behörden. Weil sie sich weigerte, in die Partei einzutreten und sie nach den Nürnberger Rassegesetzen Halbjüdin war, wurde Gretl öffentlich diffamiert und die Nationalsozialisten versuchten ihr das Kinderheim zu entziehen.



Einladung zum Sommerfest, 1924

Ihre Ehe mit dem Lehrer Josef Bauer wurde 1934 geschieden. Denn er und mehrere andere Mitglieder seiner Familie wanderten nach Amerika aus, weil sie mit der Politik der Nationalsozialisten nicht einverstanden waren. Doch Gretl wollte bei ihren Kindern und ihrem Kinderheim bleiben. Fortan trug sie alleine die Verantwortung für das Kinderheim und ihre Kinder.

Das Bezirksamt drohte damit, ihr das Heim wegzunehmen. Dem kam sie zuvor, indem sie nur noch jüdisch-stämmige Kinder aufnahm. 1937 lebten 13 jüdische Kinder im Alter zwischen 3 und 14 Jahren im Kinderheim. Wiederholt wurden NS-Parolen an die Hauswände geschmiert und Fensterscheiben eingeschlagen. Eine Woche nach der Reichspogromnacht stellte Gretl den Betrieb endgültig ein.



Das letzte Fest vor der Schließung, Juli 1938

Nach Kriegsende eröffnete Gretl Bauer ihr Kinderheim erneut. Zunächst kamen Kinder aus ausgebombten Berliner Familien hier unter. Als sie jedoch die zunehmend strengeren Auflagen von Landratsamt und Gesundheitsamt nicht mehr erfüllen konnte, löste sie es 1960 endgültig auf. Ihr Sohn Wolfgang, inzwischen Kinderarzt, unterhielt von 1965 bis 1970 in einem Teil des Hauses noch eine Säuglingsstation.

1975 wurde das Anwesen von einer Wohnungsbaugesellschaft aufgekauft und abgerissen. Heute stehen an seiner Stelle eine Reihenhaussiedlung und mehrstöckige Häuser. Nur ein Spielplatz in der Ringstraße ist geblieben.



Gretl Bauer auf dem Balkon der Estinger Villa, um 1960

„Der Kreis“ und die Fürstenfeldbrucker Volkshochschule

Parallel zu ihrer vielen Arbeit im Kinderheim etablierte Gretl Bauer am 28.9.1945 den „Arbeitskreis geistig interessierter Menschen“. Sie organisierte Vorträge, Steno- und Sprachkurse, Musikveranstaltungen, Diskussionen und Lesungen. Daraus ging die Volkshochschule Fürstenfeldbruck hervor.

Den Grundwert der Toleranz, der schon das Kinderheim geprägt hatte, trug Gretl Bauer nun auch in die Volkshochschule hinein. Das erste Programm der Volkshochschule Fürstenfeldbruck startete im April 1947 mit zwölf Kursen, zu denen sich 558 Menschen anmelden – der Bedarf an Bildung und Austausch nach zwölf Jahren nationalsozialistischer Herrschaft war enorm.

Verzeichnis der Kurse für den 1. Lehrabschnitt Mai / August 1947

Nr.	Thema	Kursleiter	Kursdauer	Wochentag	Beginn	Vortragsraum	Kursgebühr
1.	Einführung in die klassische deutsche Dichtung mit Beispielen	Dr. Rolf Wünnenberg	10 Abende 2 stündig	Freitag	16. Mai 20 Uhr	Mädchenschule	RM. 10.-
2.	Englisch für Anfänger	Alexander Gutschow	12 Abende 2 stündig	Montag	12. Mai 20 Uhr	Mädchenschule	RM. 12.-
3.	Englisch für Fortgeschrittene / Praktische Anwendung der Präpositionen	Dir. Dziewa	12 Abende 2 stündig	Dienstag	13. Mai 20 Uhr	Mädchenschule	RM. 12.-
4.	Einführung in die Stenographie für Anfänger System 36	Georg Lerch	12 Abende 2 stündig	Donnerstag	15. Mai 20 Uhr	Mädchenschule	RM. 12.-
5.	Volkskunde		12 Abende 1 stündig	Donnerstag	15. Mai 20 Uhr	Mädchenschule	RM. 6.-
6.	Einführung in die Radiotechnik für Rundfunkhörer	Ing. Kurt Pfeiffer	10 Abende 2 stündig	Mittwoch	21. Mai 20 Uhr	Mädchenschule	RM. 10.-
7.	Philosophie des Alltags	Dir. Dziewa	8 Abende 2 stündig 14 tägig	Freitag	23. Mai 20 Uhr	Mädchenschule	RM. 6.-
8.	Ernährung u. Pflege des Säuglings in gesunden und kranken Tagen. Überblick über Infektionskrankheiten beim größeren Kinde	Dr. E. Mayer	6 Abende 2 stündig 14 tägig	Dienstag	20. Mai 20 Uhr	Mädchenschule	RM. 6.-
9.	Geschichte der Klaviermusik mit praktischen Beispielen	Ilse Leimsner	12 Abende 2 stündig	Montag	12. Mai 20 Uhr	Mädchenschule	RM. 12.-
10.	Praxis und Wissen des Gärtners	Johann Mitterer	10 Abende 2 stündig	Mittwoch	14. Mai 20 Uhr	Mädchenschule	RM. 10.-
11.	Europäisch, impressionistische Malerei Auf Wunsch und nach Vereinbarung finden 3 praktische Übungsnachmittage statt.	Josef Derina	6 Abende 2 stündig 14 tägig	Dienstag	13. Mai 20 Uhr	Mädchenschule	RM. 6.-
12.	Heimatabende unter besonderer Berücksichtigung des Bezirkes Fürstenfeldbruck		10 Abende 2 stündig	Beginn wird noch bekannt gegeben			RM. 10.-

vhs-Programm 1947

Die Kurse fanden in Klassenzimmern statt, im Rathaus wurde ein Büro für Sprechstunden und Kurseinschreibungen eingerichtet. Das erfolgreiche erste Semester endete mit einer Abschlussfeier mit dem Kammerchauspieler Gerd Fröbe.

Das zweite Semester umfasste dann schon 28 Kurse mit 676 Teilnehmerinnen und Teilnehmern sowie Arbeitsgruppen in Olching und Eichenau. Bald folgten Maisach, Gröbenzell und Germering-Unterpfaffenhofen. Schon 1952 wurden sie zum Kreisverband Fürstenfeldbruck zusammengeschlossen.

Späte Jahre und Ehrungen

Anlässlich des dreißigjährigen Jubiläums der Brucker Volkshochschule bekam Gretl Bauer 1977 eine „Dankesurkunde“ für die langjährige verdienstvolle Förderung der Volkshochschul-Arbeit verliehen.



Gretl Bauer bei der Verleihung der Dankesurkunde für ihre vhs-Arbeit, 1977

Vom Erlös des Estinger Besitzes hatten Gretl Bauer und ihr Sohn ein Haus in Grafrath gebaut. Hier lebte sie bis ins hohe Alter. Enkeltochter Cathrin erinnert sich an eine sehr liebevolle, elegante, extrovertierte Großmutter, die ihr und den anderen Menschen stets sehr zugewandt war.

Am 3. März 1984 starb Gretl Bauer. Bis zuletzt war sie geistig aktiv, las Bücher in mehreren Sprachen und unterhielt eine rege internationale Korrespondenz.



Gretl Bauer beim Spielen mit ihren Enkeln, um 1970

Bis heute wird an Gretl Bauer erinnert: Im Olchinger Kulturzentrum KOM ist ein Saal nach ihr benannt. Angeregt durch Recherchen der Historikerin Elisabeth Lang wurde auf Betreiben der damaligen vhs-Geschäftsführerin Silvia Reinschmied die Fürstenfeldbrucker Volkshochschule im Herbst 2020 in Gretl-Bauer-Volkshochschule umbenannt. Den Antrag eingebracht hatte Christian Götz, damals Stadtrat und ab 2024 Oberbürgermeister Fürstenfeldbrucks.

Auch die Stele zu Ehren Gretl Bauers geht zurück auf die Initiative von Silvia Reinschmied und das Engagement des aktuellen Volkshochschulleiters Christian Winklmeier, des Vorsitzenden des Fördervereins der Volkshochschule, Georg Tscharke, des Stadtarchivars Dr. Gerhard Neumeier und Elisabeth Lang.

(Elisabeth Lang)

Dank an die Sponsoren der Stele

Die Umsetzung der Stele am Standort der Gretl-Bauer-Volkshochschule am Niederbronnerweg 5 in Fürstenfeldbruck gelang durch die großzügigen Spenden folgender Sponsoren und Einzelpersonen: Bezirk Oberbayern, Dr. Helga Blaschke, Bürgerstiftung für den Landkreis Fürstenfeldbruck, Annemarie Fischer, Johann Lechner, Sparkasse Fürstenfeldbruck, Stadtstiftung Fürstenfeldbruck, Stadtwerke Fürstenfeldbruck, Stadt Olching, Veronika und Martin Thoma und Veronika Tschärke.

Quellen und Literatur

Stadtarchiv Fürstenfeldbruck

Christine Müller: Das Kinderheim Neu-Esting, in: Amperland 28 (1992), S. 244-247.

Tobias Weger: Juden in Olching und Esting 1900-1950, in: Amperland (1998), S. 312-318).

Bildnachweis

Sämtliche Abbildungen: Stadtarchiv Fürstenfeldbruck.